

Die Wende kommt

ENERGIEVERBRAUCH Die Schweiz ist stark abhängig von den Erdgas- und Erdölimporten aus dem Ausland. Um diese Abhängigkeit zu durchbrechen, müssen wir jetzt umschalten und insbesondere im Haus auf erneuerbare Energien setzen.

TEXT DANIELE GANSER

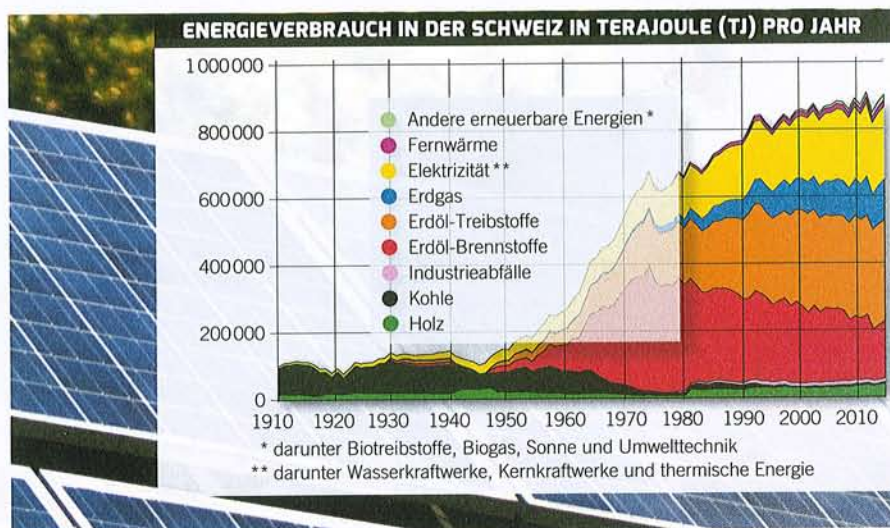
Die Schweiz besitzt kein Erdöl und kein Erdgas im eigenen Boden und muss beide Energieträger aus dem Ausland importieren. Weil diese beiden fossilen Energieträger fast 70 Prozent des Schweizer Energiebedarfs abdecken, ist es in der heutigen Welt, die von Krisen erschüttert wird, an der Zeit sich zu fragen, woher diese Importe kommen und wie erneuerbare Energien die fossilen Energieträger ersetzen könnten, um dadurch die Umwelt weniger zu belasten und die Unabhängigkeit und Stabilität der Schweiz zu fördern.

EINE SCHWEIZ IN ABHÄNGIGKEIT

Die Schweiz bezieht 25 Prozent ihrer Erdgasimporte aus Russland, fast 1 Milliarde Kubikmeter pro Jahr. Russland gehört zu den Giganten der Erdgaswelt. Der russische Konzern Gazprom hat das Monopol für den Erdgasexport und ist mehrheitlich in Staatsbesitz, also unter der Kontrolle von Russlands Präsident Vladimir Putin. Weil seit 2014 in der Ukraine Krieg herrscht, fürchtet auch die EU Unterbrüche bei der Gasversorgung. Denn von den 28 EU-Ländern sind 26 auf Gasimporte angewiesen. Nur Dänemark und die Niederlande können genügend Gas fördern und den Überschuss exportieren.

Beim Erdöl ist die Abhängigkeit vom Ausland noch grösser. Die Schweiz braucht jeden Tag 250 000 Fass oder umgerechnet 40 Millionen Liter Erdöl. Bei einer Bevölkerung von über 8 Millionen Menschen entspricht dies einem durchschnittlichen Erdölverbrauch von nahezu 5 Litern pro Person und Tag, was eine Menge ist. Und die Schweiz zahlt viel für das Öl: Pro Monat bezahlen die Schweizerinnen und Schweizer (bei einem Erdölpreis von 60 Dollar) für ihre starke Erdölabhängigkeit mehr als eine Milliarde Franken!

Die wichtigsten Rohöllieferanten für die Schweiz sind die muslimischen Länder Libyen, Kasachstan, Nigeria, Algerien und Aserbaidschan. Über Erdöl wird im Rahmen der Energiewende nur wenig gesprochen, aber Erdöl dominiert den Schweizer Energiemix



Der Heisswasserverbrauch im eigenen Haus lässt sich mit Solarthermie kostengünstig optimieren.

Datenquelle: Bundesamt für Energie (BFE 2013)/Grafikquelle: Alexandre de Robaulx de Bearieux, Siper AG (2014), www.siper.ch/Fotoquelle: BilderBox.com

und ist weit wichtiger als Atomenergie, Sonnenenergie, Wasserkraft, Erdgas, Geothermie, Windenergie oder Holz (siehe Grafik).

DIE ENERGIEWENDE INS HAUS BRINGEN

Heute ist es politisch gewünscht und technisch möglich, die 1,6 Millionen Gebäude der Schweiz gänzlich von Erdölheizungen zu befreien. Bei einer Sanierungsrate von knapp 1 Prozent pro Jahr kommt die Energiewende im Gebäudepark aber nur langsam voran. In Neubauten hingegen werden in der Schweiz schon heute kaum mehr Erdölheizungen, sondern mehrheitlich Wärmepumpen oder Holzpelletsheizungen installiert, oft kombiniert mit guter Wärmedämmung, Photovoltaik und Solarthermie.

Jeder der kann, sollte die Energiewende anpacken, die Zeit ist reif. In meinem eigenen Haus habe ich die Erdgasheizung entfernt und eine Erdsondewärmepumpe installiert. Auf dem Dach nutze ich die Sonne, um mit 10 Quadratmeter Solarthermie heisses Wasser zu machen sowie mit 60 Quadratmeter Photovoltaik Strom zu produzieren. Den Strom nutze ich für den Betrieb der Wärmepumpe und lade damit auch ein Tesla Elektroauto in der Garage. Es ist

heute möglich, ohne Erdöl und Erdgas ein Haus und ein Auto zu betreiben. Immer mehr Marktteilnehmer verstehen daher, dass mit einer Milliarde durch Schweizer KMU jeden Monat Strategien umgesetzt werden könnten, welche Gebäude von Heizöl befreien und in der Mobilität den Erdölverbrauch senken. Damit kann insgesamt die Erdölabhängigkeit des Landes reduziert werden. Das Geld ist da und es fliesst, es muss nur umgeleitet werden.

DER AUTOR



Daniele Ganser ist ein Schweizer Historiker und Energieexperte. Sein Buch zu den NATO Geheimarmeen wurde in 10 Sprachen übersetzt und zeigt, wie Terror inszeniert wird, um Nationen zu lenken. In seinem neuen

Buch «Europa im Erdölräusch» schildert er den globalen Kampf ums Erdöl. 2011 gründete er das Swiss Institute for Peace and Energy Research (SIPER), das er seitdem leitet.